Ethik
Qualifizierender Mittelschulabschluss
Themen

1. Ethik der Weltreligionen

- Weltreligionen Überblick
- Schwerpunkt: Monotheistische Religionen (Glaube, Feste, Gebote, Rituale, Sinn des Lebens)
- Sekten (Was bieten sie den Menschen an? Welche Gefahren gehen von ihnen aus? Wie erkenne ich eine Sekte?)

2. Sinnsuche im Leben

- Angebote der Religionen
- Angebote unserer Umwelt (Werbung, Wirtschaft)
- Angebote von Sekten
- Dem eigenen Leben einen Sinn geben
- Sterbebegleitung und Trauerphasen
- Existenzielle Grenzsituationen

3. Friedensethik

- Filme und Computerspiele zwischen Realität und Fiktion
- Zusammenleben von Menschen (Bereich der Weltreligionen angesprochen)
- Konfliktlösungen
- Kriege
- Hilfsorganisationen

Ethik: 9/10
08.11.2021

Unterrichtssequenz I: Weltreligionen im Vergleich (abrahamitische Religion im Gegensatz zu Buddhismus und Hinduismus)

1./2. Unterrichteinheit zu Weltreligionen im Vergleich

- **Sinn des Lebens**
- **Tod in den Weltreligionen**

1. Die fünf Weltreligionen

	Christentum	Judentum	Islam	Buddhismus	Hinduismus
Glaube an	Gott Christus Hl. Geist Dreifaltigkeit	Jahwe (Gott)	Allah Jesus ist Prophet Mohammed ist Glaubensgründer und Prophet	Buddha (Der Erleuchtete) Glaubensgründer Gautama Siddharta	Viele Götter
Buch	AT +NT (Bibel)	Nur Altes Testament Talmud, Thora	Koran	Keine Bücher	Keine Bücher
Zeichen	Kreuz	Davidstern Siebenarmiger Leuchter	Halbmond mit Stern	Buddha Jin/Jang Rad des Lebens	Das „Om“
Stammvater	Abraham	Abraham	Ibrahim (=Abraham)		

2. Unterschied
   a) Abrahamitische Religionen
   b) Buddhismus/Hinduismus

Zu a) Abrahamitische Religionen

- Monotheismus (1 Gott)
- Buchreligionen
- Abraham ist Gründervater
- Glaube an ein Leben nach dem Tod im Paradies
- Fasten, Regeln, Rituale, Opfer, Sühne, Buße, Gebet
- Pilgerreise

a 1: Christentum

- Gebetshaus: Kirche
- Pilgerstätten: Jerusalem Grabeskirche
  Bethlehem Geburtsgrotte
  Rom Pabst

- Gebote: **Freitag kein Fleisch**
Karfreitag kein Fleisch, einmalige Sättigung
Aschermittwoch kein Fleisch, einmalige Sättigung
10 Gebote
Reue, Buße, Beichte
Sakramente: Taufe, Firmung, Ehe, Priesterweihe, Eucharistie, Bußsakrament, Krankensalbung

Taufe

Mit der Geburt beginnt unser Leben. Aber erst mit der Taufe beginnt unser Leben als Kind Gottes. Die Taufe ist das erste Sakrament; durch sie werden wir zu Christen. Meistens werden kleine Kinder durch einen Priester in der Kirche getauft. Im Notfall kann die Taufe auch von jedem anderen Menschen gespendet werden. Vor der Taufe muss der Täufling erklären, dass er an Gott glaubt. Ist der Täufling noch ein Kind, antworten die Eltern und der Taufpate für ihn. Der Pate soll den Eltern dabei helfen, dem Kind alles über den katholischen Glauben beizubringen und dem Kind dabei helfen, alles zu verstehen.

Dann gießt der Taufspender dem Täufling drei Mal Wasser über den Kopf. Dieses Wasser ist aber nicht irgendein Wasser aus der Flasche oder dem Hahn, sondern Weihwasser: Es wurde vorher vom Priester mit einem besonderen Gebet gesegnet. Es soll den Täufling beschützen. Während der Taufspender das Wasser über den Kopf des Täuflings gießt, sagt er: "Ich taufe dich im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes."

Eucharistie

Die Eucharistie ist der wichtigste Teil der großen Feier, zu der wir am Sonntag in unsere Kirchen gehen. Wir glauben, dass Jesus immer dann ganz nah bei uns ist, wenn wir diese feiern. In der Kirche bekommen wir dann eine sogenannte Hostie, die wie ein kleines Stück Brot aussieht. Die Erwachsenen dürfen außerdem auch aus einem Kelch trinken – allerdings nur einen kleinen Schluck! Wenn wir die Hostie essen, dann werden Jesus und seine Liebe dadurch ein Teil von uns.

Wir glauben nämlich, dass die Hostie ein Stück von Jesus selbst ist. Und wir glauben auch, dass im Kelch Jesus selbst ist. Aber wie kommt Jesus da rein? Die Geschichte dazu beginnt noch vor Ostern: An Gründonnerstag hat Jesus mit seinen zwölf besten Freunden, den Aposteln, zusammen gegessen. Wir nennen das auch das "Letzte Abendmahl", weil Jesus am Tag danach getötet wurde. Bei diesem Abendessen teilte Jesus das Brot und gab seinen Freunden jeweils ein Stück davon. Dabei sagte er: "Das ist mein Leib." Auch vom Wein gab er ihnen etwas ab und sagte: "Das ist mein Blut." Er sagte seinen Freunden also, dass er selbst in dem Brot und in dem Wein ist.

Wenn heute dann ein Priester diese Worte von Jesus spricht, dann werden das Brot zum Leib und der Wein zum Blut von Jesus. Denn wie alle Menschen bestand ja auch Jesus aus Fleisch und Blut. Das heißt also, dass Jesus in der Eucharistie nicht nur in unserer Erinnerung bei uns ist. Er ist wirklich bei uns! Dabei ist es auch nicht

schlimm, dass wir ihn nicht sehen, riechen oder schmecken können. Denn Jesus selbst hat uns versprochen, dass er da ist.

Das Wort "Eucharistie" ist griechisch und bedeutet auf Deutsch "Danksagung". Die Feier wird auch Kommunion genannt. Das ist lateinisch und heißt so viel wie "Gemeinschaft". Daher hat die Erstkommunion, zu der die Kinder gehen, ihren Namen. Dann bekommen die Kinder nämlich zum ersten Mal eine Hostie und gehören damit ganz zur Gemeinschaft dazu. An Fronleichnam feiern wir Katholiken übrigens ganz besonders die Eucharistie. Auch dieses Fest haben wir hier für Kinder erklärt.

Die Firmung ist nach Taufe und Erstkommunion eines der drei Sakramente des Christ-Werdens.
Firmung

Zur Firmung gehen Katholiken meistens, wenn sie Jugendliche sind. Manche bekommen die Firmung aber schon als Kinder und andere erst, wenn sie erwachsen sind. Gefeiert wird die Firmung in einer heiligen Messe, zum Beispiel im großen Gottesdienst am Sonntag. Gespendet wird die Firmung meistens von einem Bischof. Das kann aber auch ein anderer Priester machen, zum Beispiel der Pfarrer der Gemeinde.

Am Anfang wird der Firmling gefragt, ob er an Gott glaubt – wie schon einmal bei der Taufe. Bei der Firmung selbst hält dann der Firmspender die Hände über den Kopf des Firmlings. So bittet er den Heiligen Geist um seine Kraft für den Firmling. Der Heilige Geist soll uns dabei helfen, den Glauben an Gott noch stärker zu machen. Dann legt der Firmspender die rechte Hand auf den Kopf des Firmlings und zeichnet ihm mit einem besonderen Öl ein Kreuz auf die Stirn. Dabei sagt er: "Sei besiegelt durch die Gabe Gottes, den Heiligen Geist".

Jeder Firmling soll einen Firmpaten haben. Genau wie der Taufpate bei der Taufe, soll der Firmpate dem Firmling dabei helfen, an Gott zu glauben. Bei der Firmung legt der Pate seine Hand auf die rechte Schulter des Firmlings, um ihm zu zeigen, dass er bei ihm ist und ihm hilft.

Die Hochzeit ist für viele der schönste Tag im Leben.
Ehe

Wenn ein Mann und eine Frau sich sehr lieben, wollen sie oft ihr ganzes Leben miteinander verbringen. Und das wollen sie sich dann vor Gott versprechen, indem sie sich heiraten. Während der Hochzeit, auch Trauung genannt, versprechen sie sich gegenseitig, ihr ganzes Leben miteinander zu verbringen und immer füreinander da zu sein. Außerdem versprechen sie, ihren Kindern den katholischen Glauben beizubringen und ihren Glauben auch anderen zu zeigen.

Die kirchliche Trauung ist eine Feier, die nicht heimlich gefeiert werden darf, deshalb muss immer ein Diakon oder Priester dabei sein. Außerdem haben viele Eheleute einen oder zwei Trauzeugen. Meistens sind das gute Freunde des Paares oder jemand aus der Familie. Diese sollen genau hören, wie die Eheleute ihr Ja-Wort

sagen, deshalb sitzen sie an besonderen Plätzen gleich beim Ehepaar. Aber auch nach der Trauung haben sie eine wichtige Aufgabe: Falls die Eheleute sich mal streiten, sollen die Trauzeugen ihnen helfen, sich zu vertragen und sie daran erinnern, dass sie sich vor Gott ihre Liebe versprochen haben.

Eine Frau legt die Beichte ab.
Buße

Jeder macht mal einen Fehler. Und wenn ein Katholik etwas getan hat, was nicht gut war, möchte er diesen Fehler vor Gott zugeben und wiedergutmachen. Denn Gott mag es nicht, wenn wir Menschen böse sind. Katholiken gehen deshalb zur Beichte. Dann können sie mit einem Priester über ihre Fehler sprechen und darum bitten, dass Gott ihnen verzeiht. Und Gott tut das auch. Es ist aber wichtig, dass einem der Fehler wirklich Leid tut und dass man ihn auch nicht noch einmal machen möchte.

In der Beichte hilft ein Priester den Menschen, über ihre Fehler zu reden. Manche Leute schämen sich für ihre Fehler – was sie aber nicht müssen. Der Priester spricht mit vielen Menschen und kann gut damit umgehen, dass Menschen auch Fehler machen. Außerdem darf er niemandem erzählen, was der Gläubige ihm gesagt hat – nicht mal der Polizei. Die Beichte ist also ein Geheimnis zwischen dem Gläubigen und dem Priester, das sonst nur Gott kennt.

Stefan Heße ist Erzbischof von Hamburg. Hier wird er zum Bischof geweiht.
Weihe

Wenn ein Mann Diakon, Priester oder Bischof werden soll, muss er geweiht werden. Das bedeutet, dass er in seinem Leben nur noch das tut, was Gott von ihm will. Diakone sollen vor allem den Armen und Kranken helfen und die Priester unterstützen. Die Priester und Bischöfe sollen außerdem mit den Menschen den Gottesdienst feiern und die Gemeinden leiten. Priester und Bischöfe dürfen deshalb auch nicht heiraten: Sie sollen ganz für die Gläubigen und die Kirche da sein.

Geweiht werden kann man nur von einem Bischof. Er legt dem Mann dazu die Hände auf den Kopf und spricht ein besonderes Gebet. Das ist schon seit fast 2.000 Jahren so. Deswegen sind alle Geweihten wie in einer riesigen Staffel: Jeder hat von einem seiner Vorgänger einmal die Hände aufgelegt bekommen.

Ein Priester macht mit Öl ein Kreuzzeichen in die Hand einer Frau.
Krankensalbung

Wenn Menschen sehr krank sind, ist das letzte der Sakramente besonders wichtig: die Krankensalbung. Bei dieser wird der Kranke von einem Priester an Händen und Stirn mit geweihtem Öl eingerieben. Dabei sagt er: "Durch diese heilige Salbung helfe dir der Herr in seinem reichen Erbarmen, er stehe dir bei mit der Kraft des Heiligen Geistes: Der Herr, der dich von Sünden befreit, rette dich, in seiner Gnade richte er dich auf."

Das soll dem Kranken Kraft geben in seiner Krankheit und ihm die Schmerzen nehmen. Außerdem soll der Kranke so wissen, dass Gott immer bei ihm ist – auch wenn er vielleicht sterben muss. Oft spendet der Priester dem Kranken auch das Sakrament der Buße, in dem Gott ihm noch einmal alle Fehler verzeiht. Außerdem erhält der Mensch dann zur Stärkung die Kommunion.

Von Edda Görnert

- Ziel: Paradies, Ewiges Leben
Leben nach den Regeln Gottes
- Bücher AT, NT
- Christus ist der Sohn Gotte
- Feste: Ostern/Tod Christi, Weihnachten
/Geburt Christi,Pfingsten/Anfang des Christentums
Allerheiligen, Allerseelen
Dreikönigsfest

a2: Judentum

- Gebetshaus: Synagoge
- Pilgerstätte: Klagemauer Jerusalem
- Gebote: Sabbat/keine Arbeit verrichten
Koscher Essen
Kein Schweinefleisch
10 Gebote
- Feste: Bar Mizwah (Eintritt in das Erwachsenenleben)
Chanukka: Lichterfest
Jom Kippur: Versöhnungstag
Passah: Fest der ungesäuerten Brote
Sukkot: Laubhüttenfest (Auszug aus Ägypten)

Ziele der anderen Religionen

Judentum:	**Ewiges Leben, Auferstehung, Hölle=Reinigung**
Islam	**Paradies** **Hölle ist Brücke zum Paradies** **Nach muslimischen Werten leben (Halal)** **Gebetshaus: Moschee** **Buch: Koran** **Pilgerstätte: Kaaba in Mekka** **Mohammed ist Prophet** **Stammvater: Abraham (Ibrahim)**

	Feste: Opferfest **Ramadan mit Zuckerfest** **5 Säulen des Islam (Glaubensbekenntnis, tägliches rituelles Gebet, soziale Spende, Fasten Ramadan, Wallfahrt Mekka** **Selbsttötung verboten** **Gebote: kein Alkohol, kein Schweinefleisch, kein Sex vor der Ehe** **Halal = erlaubt, gut…** **Haram = schlecht, nicht erlaubt**
Hinduismus	**Viele Götter, Klöster, Reinkarnation (Wiedergeburt als Pflanze, Tier)** **Karma** **Kreislauf: Samsara** **Moksha: Erlösung aus dem Kreis der Wiedergeburten, Seele ist befreit**
Buddhismus	**hat sich aus dem Hinduismus entwickelt, Reinkarnation** **Enden im Nirwana durch Meditation**

Mondscheinkinder

Name: Selda K.
Alter: 16 Jahre
Geschlecht: weiblich
Saatsangeh.: türkisch
Wohnort: Berlin
Besondere Merkmale: trägt einen Helm mit Visier und Handschuhe, geht nachts gerne spazieren

1 *Eine ganz normale Personenbeschreibung? Was fällt dir daran auf? Versuche eine Erklärung dafür zu finden.*

Die 16 -Jährige leidet unter einer seltenen Krankheit, bei der schon ganz normales Tageslicht Krebszellen wuchern lässt. Ihr Gesicht ist voll von Narben, die ihr nach den zahlreichen Operationen geblieben sind. Das Fenster aus Plexiglas, durch das sie die Welt betrachtet, ist innen mit einer Folie beschichtet, um jegliche UV-Strahlung von ihr fernzuhalten. Wenn sie sich untertags auf den Straßen aufhält, begegnen ihr viele Leute, die sie erschrocken, bemitleidend, schnell flüchtend und teilweise schamlos ansehen. Aber Selda sagt sich immer: „ Wenn ich zu Hause bleibe, dann bin ich das Mädchen das sich in der Wohnung versteckt. Ohne Helm bin ich das Mädchen mit der schlimmen Haut. Mit meinem Helm bin ich das Mädchen mit dem Helm. Nein, ich will mich nicht verstecken. Ich gehe überall hin und lasse mir mein Leben von den anderen Menschen nicht verderben.“
Wenn andere Jugendliche in den Urlaub fahren bleibt sie zu Hause. Wenn sie eine schöne Landschaft sehen möchte, schaltet sie sich den Fernseher ein. In den Ferien bis tief in die Nacht.
Und an manchen Abenden geht sie mit ihrem Vater, ohne Helm und Handschuhe, spazieren oder geht ihm entgegen, wenn er spät abends von der Arbeit kommt. Selda fürchtet sich nicht allein in der Dunkelheit. Nein, wo es dunkel ist, da fühlt sie sich sicher.

2 *Sprecht über diesen Text.*

3 *Seldas freier Entfaltung sind durch ihre Krankheit Grenzen gesetzt.*

a *Von welchen Grenzen ist im Text die Rede?*

b *Überlege, in welchen weiteren Lebensbereichen Selda durch ihre Krankheit Grenzen gesetzt sind.*

4 *Wie geht das Mädchen mit ihrer Krankheit und den Grenzen um?*

5 *Andere Leute reagieren auf Selda recht unterschiedlich.*

a *Beschreibe das Verhalten der Leute aus dem Text.*

b *Welche Verhaltensweisen fremder und auch bekannter Leute wären ebenso vorstellbar?*

6 *Versetze dich in die Lage von Selda. Welche Wünsche könnte sie für ihr weiteres Leben mit dieser Krankheit haben?*

7 *Kannst du dir vorstellen ein solch eingegrenztes Leben zu führen? Begründe.*

wolf verlag - Best.-Nr. 02210

4 Trauerphasen nach Verena Kast

1. Die Phase des Nicht-Wahrhaben-Wollens

Die Nachricht des Todes löst einen „Gefühlsschock“ aus. Der Verlust wird geleugnet, kann nicht realisiert werden und die eigenen Emotionen können nicht wahrgenommen werden. Die trauernde Person scheint empfindungslos und fühlt sich oft selbst „wie tot“. Die körperlichen Reaktionen können alle Symptome eines Schocks (schneller Pulsschlag, Schwitzen, Übelkeit, motorische Unruhe) sein. Die Phase dieses Zustandes kann von einigen Stunden bis zu etwa einer Woche andauern, im Falle eines plötzlichen Todes kann sie noch länger anhalten.

2. Phase der aufbrechenden Emotionen

In dieser Phase taucht der Trauernde in ein regelrechtes Gefühlschaos: Wut, Trauer, Angst, Zorn, Schmerz, Niedergeschlagenheit, Schuldgefühle, u. v. m. stellen sich ein. Welche Emotionen sich mischen oder überwiegen, hängt stark von der Persönlichkeit des Betroffenen ab, so reagieren z.B. Ängstliche mit Angst, Choleriker mit Zorn, usw. Diese Stimmungslabilität kann im Kontakt mit anderen schnell zur Schwierigkeit werden, von einem Begleiter wird hier viel Geduld und Fingerspitzengefühl, sowie ein gewisses Maß an Abgrenzung gefordert. Die Ohnmacht des Menschen angesichts des Todes kann nur schlecht eingesehen werden; es treten Schuldgefühle auf, weil man befürchtet, nicht alles getan, etwas versäumt oder unterlassen zu haben, das den Tod hätte verhindern können oder es werden andere Menschen dessen beschuldigt.

3. Die Phase des Suchens und des Sich-Trennens

Beim Verlust eines geliebten Menschen suchen wir zum einen den realen Menschen (Aufsuchen von Orten, die der Verstorbene mochte; in den Gesichtern anderer Menschen nach Zügen des Verstorbenen suchen; Übernehmen von Gewohnheiten des Verstorbenen) und zum anderen Möglichkeiten, Teile der Beziehung zu erhalten (Erzählungen und Geschichten über den Verstorbenen; innere Zwiegespräche mit dem Verstorbenen); eine innere Auseinandersetzung mit dem Verstorbenen findet statt. Dieses Suchen bereitet den Trauernden darauf vor, ein Weiterleben ohne den Verstorbenen zu akzeptieren, keineswegs aber ihn zu vergessen.

4. Die Phase des neuen Selbst- und Weltbezugs

Im Verlauf der vorhergegangenen Phase wurden Wege gefunden, mit dem Verstorbenen positiv umzugehen. Er wird zu einer Art „inneren Figur“, dies kann sich ausdrücken, indem der Verstorbene als innerer Begleiter erlebt wird oder daran, dass der Trauernde Lebensmöglichkeiten, die zuvor an die gemeinsame Beziehung gebunden waren, in sein eigenes Leben integriert hat. Die Gedanken und Handlungen des Trauernden kreisen nicht mehr ausschließlich um den Verstorbenen, es wird wieder möglich das eigene Leben zu gestalten. Selbstvertrauen und Bezugsfähigkeit wachsen, so dass neue Beziehungen eingegangen werden können und neue Lebensmuster entwickelt werden können, ohne dass der Verstorbene vergessen scheint.

Der Durchlauf der Phasen kann nie stringent und idealtypisch verlaufen und auch nicht einer zeitlichen Begrenzung unterliegen, denn die Art und Weise der Trauerarbeit und Trauerbewältigung hängt neben der Persönlichkeit des Trauernden auch von seiner Beziehung zu dem Verstorbenen und dessen Todesumständen ab. In allen Phasen kann es zu Schwierigkeiten kommen, die sich, wenn

keine Unterstützung vorhanden ist, schnell manifestieren können und ein Stagnieren des Trauerprozesses zur Folge haben können.

Text zu den Trauerphasen

<u>Nicoles Trauer</u>

Nicole lebte in einer Familie mit Vater, Mutter und zwei Geschwistern. Nicoles Vater ist überraschend im Alter von 34 Jahren an einem Herzinfarkt gestorben.
Die Mutter berichtet:
„Nicole, sie war damals zwölf Jahre alt, weinte sofort los, als ich ihr sagte, dass ihr Vater tot sei; gleichzeitig wollte sie mir nicht glauben.
Sie hat nie mehr vor mir geweint. Sie bezog ganz schnell eine sorgende Mutterrolle, sie wollte stark und tröstend sein und überfordert sich damit. (…) Schon bald stellten sich bei ihr starke körperliche Beschwerden ein, und sie fehlte oft in der Schule.
Themen wie „der Papa“ oder „der Tod“ wurden von ihr strikt vermieden. Wenn ich versuchte, mit ihr über den Vater zu reden, reagierte sie ausgesprochen abweisend und verweigerte sich. (…)
Dagegen half ihr Musik sehr. Mein Mann und sie hatten früher viel Spaß beim gemeinsamen Improvisieren. Über mehrere Monate hinweg hatte sie hin nun wieder den Wunsch, sich das Leben zu nehmen. Mir fiel auf, dass sie regelrecht nach Selbstmordmöglichkeiten suchte. Als ich sie eines Tages darauf ansprach, gab sie es sofort zu. Aber mein Zeichen des Verstehens und Wahrnehmens genügte, um ihre innere Spannung zu mildern. Sie machte nie wieder Andeutungen. Ein dreiviertel Jahr nach dem Tod meines Mannes wurde Nicole so krank wie nie zuvor. Meine intensive Pflege und Zuwendung taten ihr sehr gut. Ich glaube, dass das Kranksein für Nicole sehr wichtig gewesen war. Jetzt konnte sie ihre Mutterrolle ablegen und wieder Jugendliche sein. (…) Nach anderthalb Jahren kam es sogar vor, dass sie von sich aus von ihrem Papa sprach und sogar manchmal mit auf den Friedhof ging. Ihre körperlichen Beschwerden gingen zurück.

Beantworte dazu folgende Fragen:

1. Welche Phasen der Trauer durchläuft Nicole? Vergleiche mit den Trauerphasen von Verena Kast.

2. Wie geht die Mutter mit dem Verhalten ihrer Tochter in dieser schwierigen Lebensphase um?

3. Der Tod eines Familienmitglieds verändert das Leben der Familie meist grundlegend. Was wird sich im Leben von Nicoles Familie nach dem Tod des Vaters und Ehemanns verändert haben?

An Grenzen kommen: Wann stoßen Menschen an Grenzen, wissen nicht mehr weiter?

Krisen durchmachen

Die Sache mit Christoph

„... Ich weiß nicht“ sagte sie. „Vielleicht“. Und dann: „Ich glaube, es ist gut...“
„Gut?“ fragte ich.
„Für ihn“, sagte sie. „Es war alles zu schwierig. Er schaffte es nicht.“
Sie drehte mir den Kopf zu und sah mich an.
„Weißt du, warum er weggelaufen ist?“ fragte sie.
„Weil er es nicht mehr aushielt“, sagte ich. „mit seinem Vater. Und dem dicken Morgenfeld. Wegen allem, was er sollte und nicht wollte.“
„Das ist nur die Hälfte,“ sagte sie und blickte auf ihre Hände. „Wir haben zusammen geschlafen.“
„Ich weiß“, sagte ich. „Er hat es mir erzählt. In Wien.“
„Auch, dass ich glaubte, ich kriegte ein Kind?“ fragte sie, und ich dachte: „O Gott, das kann doch nicht wahr sein.“
„Ich habe es wirklich geglaubt“, sagte sie. „Und er hat regelrecht durchgedreht. Er hatte Angst vor seinem Vater und wusste nicht, wie er da raus sollte.
Und dann war er verschwunden.“ [...]
„Ich hatte mich geirrt“, sagte sie. „Aber es war schon zu spät.“ [...] „Ich konnte doch auch nicht weglaufen. Natürlich ist es schlimm. Aber doch keine Katastrophe. Man kann doch darüber reden, sich klar werden, was man tun will. Aber einfach abhauen...“

1 *In dem Gespräch geht es um Christoph. Was war passiert?*

2 *Das Mädchen sieht „Weglaufen“ nicht als Möglichkeit zur Lösung eines Problems. Was hätte Christoph denn machen können? Schreibe ein paar Vorschläge auf.*

3 *Natürlich helfen in Krisensituationen nicht immer einfache Tipps weiter. Oft jedoch kann man damit auch einem Menschen Wege aus einer „Sackgasse“ aufzeigen. Schreibe einen kurzen Brief an Christoph.*
Du kannst dich auch an seine Freundin wenden. Was würdest du ihr mitteilen?

Thema 2: An Grenzen kommen: ungewollte Schwangerschaft

Lösung:

- **Babyklappe**
- **Sozialdienst katholischer Frauen (Hilfe, Beratung)**
- **Pflegefamilie/Teilpflegschaft**
- **Adoption**
- **Schwangerschaftsabbruch**
- **Mit der Familie reden, sich Unterstützung suchen**

Schwangerschaftsabbruch
Wichtige Informationen

§ 218

- **Bis zur 12. Woche straffrei**
- **Vorherige Beratung (nicht der behandelnde Arzt)**
  Anerkannte Beratungsstellen (Gesundheitsamt, Pro familia)
- **Zeit zwischen Beratung und Abbruch**

Was spricht gegen einen Schwangerschaftsabbruch

a) Ethische Sicht:	**Jeder hat ein Recht auf Leben**
b) Religiöse Sicht:	**10 Gebote: Du sollst nicht töten**
c) Persönliche Sicht:	**Man bekommt später kein Kind mehr, man bereut den Abbruch**

Sinn des Lebens: 3 Beispiele für Lebensglück + 5 Tipps, wie du es findest

Was ist der Sinn des Lebens? Ein sinnerfülltes Leben ist das Fundament unserer Lebensfreude. Wir haben fünf wertvolle Tipps für dich, wie du dein Lebensglück findest – und dadurch auch die Antwort auf deine Frage nach dem Sinn in deinem Leben.

Der Sinn des Lebens: eine jahrtausende alte Frage

Die Frage nach dem Sinn des Lebens ist praktisch so alt wie die Menschheit. Philosophen, Schriftsteller und Dichter versuchen seit jeher, die Frage aller Fragen zu beantworten.Aus der Frage ergeben sich allerdings eine ganze Reihe weiterer Fragen:

- Welche Rolle spiele ich in unserem Universum?
- Wer bin ich? Und warum bin ich da auf dieser Welt?
- Erfülle ich einen Daseinszweck? Woraufhin ist das Dasein ausgerichtet?
- Habe ich eine Bestimmung oder eine Lebensaufgabe?
- Was verleiht meinem Leben Sinnhaftigkeit?

Es ist ein Füllhorn an Fragen, die der einen Frage nach dem Lebenssinn innewohnt. Wahrscheinlich setzt sich jeder Mensch in seinem Leben nicht nur einmal mit der Frage aller Fragen auseinander. Und so individuell wie der Mensch ist, werden die verschiedenen Antworten ausfallen.

Die moderne Reizüberflutung erschwert die Sinnsuche

Die Welt wird immer schnelllebiger und leistungsorientierter. Wir sind immer schneller gelangweilt von Beschäftigungen und Hobbys, suchen das schnelle Abenteuer, tanzen uns durch das rauschende Nachtleben, suchen nach dem ultimativen Kick. Wir streben nach immer mehr und erleben unser eigenes Dasein häufig nur noch als Zeitraffer. Kein Wunder, dass unser endloses Streben nach immer neuem Glück und neuer Zufriedenheit einer Hetzjagd gleicht. Und auf einmal stehen wir da, beraubt um das Wissen, wer wir eigentlich sind, wer wir sein wollen und was unsere Bestimmung in dieser Welt der Reizüberflutung ist.

Poeten und Philosophen sind sich nie einig geworden, und im Folgenden soll nicht der Versuch gewagt werden, in ihre Fußstapfen zu treten. Möglich ist jedoch eine Bestandsaufnahme all dessen, was unserem Leben auf vielfältige Weise Sinn stiftet. Ist der Korpus der Dinge, die unserem Leben Sinnhaftigkeit und eine Bestimmung geben aufgestellt, wird das Lebensglück als Ziel und gemeinsamer Nenner deutlich. Hier finden sich die Antworten auf die Frage, wie wir die verlorene Sinnhaftigkeit in uns wiederfinden. Wiederfinden, weil sie in uns allen schlummert. Ist dir der Sinn in deinem Leben auf deiner Lebensreise verloren gegangen, findest du hier Anregungen und hilfreiche Tipps, wie du dein Lebensglück wiederfindest – und damit zu dir selbst.

Die Suche nach dem Sinn des Lebens

Die Suche nach dem Sinn des Lebens beginnt meist im Ergründen unserer Existenz.

- Woher komme ich?
- Welche Rolle und welchen Zweck spielt mein Dasein in der Welt?

Diese Fragen führen uns zu unserem Ursprung zurück. Wir haben die verschiedenen Begründungen der Existenz für dich in drei stereotypischen Weltanschauungen zusammengestellt, die als Impulse dienen, dich selbst zu verorten und mit deinem eigenen Dasein zu beschäftigen.

Glaube und Religion

Die Wege des Herrn sind unergründlich. Sehen wir unseren Lebenssinn religiös begründet, schauen wir – meist seitdem wir klein sind – durch die Brille des Glaubens. Unser Leben ist in diesem Fall ein Geschenk

Gottes. Dadurch erübrigt sich die Frage nach der Daseinsberechtigung und die Frage, wieso wir auf der Welt sind: weil Gott es so wollte. Ein christliches Leben bedeutet, Gottes Gebote zu befolgen, in Nächstenliebe und nicht in Krieg und Feindschaft zu leben und kurzum anständig und erfüllt von Liebe sein Dasein zu führen. Am Ende richtet Gott über unser Leben, und nur ihm schulden wir Rechenschaft. Im Himmel wartet auf uns das ewige Leben. Das lindert die Angst vor dem Tod.

Aber auch wenn der Mensch den Sinn des Lebens in Gott findet, so bleibt er doch oft nicht davor verschont, Glaubens- und Sinnkrisen zu erleiden. Es kann viele Ursachen dafür geben: individueller Zweifel, das Schlechte in der Welt, Armut und Kriege, Krankheit, die eigene Sündhaftigkeit. In jedem Fall wird deutlich, dass Glaubens- und Sinnkrisen einem Gefühl des Unglücklichseins entspringen: entweder über sich selbst oder die Welt.

Zufall

Der Zufall unserer Existenz ist wohl das extreme Gegenstück zur religiösen Sinnstiftung. Der Urknall kam und schuf das Fundament unserer Existenz – bloßer Zufall, nichts weiter. Naturwissenschaftlich stimmt das mit dem Zufall nicht so ganz, da Darwins Gesetz des Stärkeren gilt und der Mensch seine Existenz durch seinen Selbsterhaltungstrieb gerettet hat. Aber mehr ist es dennoch nicht. Der Mensch unterliegt seinen Trieben, und deswegen verdankt er seine Existenz der Evolution. Hierin liegt für viele der Sinn und Zweck des Lebens begründet. Wieso auch nicht? Seinen Ursprung in Gott oder im evolutionären Zufall zu sehen, schafft zunächst die gleiche Ausgangssituation, um glücklich werden zu können.
Für viele führt die Zufälligkeit des Lebens jedoch zu Sinnkrisen. Da wir nur zufällig in dieser Welt sind, wir trieb- und lustgesteuert sind, gibt es da überhaupt einen tieferen Sinn unseres Daseins?

Schicksal

Der Glaube an die Macht des Schicksals

Unabhängig davon, ob man seinen Sinn im Leben in einem schöpferischen oder einem zufälligen Ursprung sieht, glauben viele an

die Macht des Schicksals. Und der Glaube an das Schicksal schützt den Menschen vor der Ungewissheit.

- Wenn es so sein soll, dann wird es so geschehen.
- Nur das Schicksal weiß, was die Zukunft für uns bereithält.
- Wenn das Schicksal es so will – dieser Satz ist unendlich fortführbar.

Erstaunlich ist, dass sich der Mensch durch das Schicksal aus der Verantwortung stehlen kann. Das Schicksal nimmt die Last der Autonomie von unseren Schultern. Zwar können wir unser Leben in einem gewissen Maße lenken und selbst bestimmen, aber am Ende nimmt das Schicksal doch seinen Lauf. Die Last des Lebens wiegt durch diese Einstellung nicht so schwer. Und wenn etwas schief läuft, dann ist oft das Schicksal schuld und nicht wir selbst. Meint es das Schicksal immer wieder schlecht mit uns und erleiden wir oft Unglück, ereilen uns schnell Fragen nach dem Sinn des eigenen Lebens. Zweifel kommt auf, ob wir allein über den Sinn unseres Lebens und damit über Glück und Unglück entscheiden können oder ein vorbestimmtes unabwendbares Schicksal zu erfüllen haben.

Sinn des Lebens: Fundament allen Lebensglücks

Die Beispiele zeigen, dass Glück und Unglück über unseren Lebenssinn bestimmen. Ob du nun daran glaubst, dass du durch Gottes Willen existierst, ein Resultat des Zufalls bist oder dein Leben von der Schicksalhaftigkeit bestimmt wird, heißt nicht im selben Atemzug, dass du ein sinnerfülltes Leben führst. Wir leben ja nicht mehr im Mittelalter, in welchem die Herkunft und Genealogie darüber bestimmen, wer wir sind und wer wir sein werden. Wir entscheiden selbst, wer wir sein wollen, welchen Beruf wir wählen und welches Leben wir führen.

Die Kunst liegt nun darin, die Sinnhaftigkeit in unserem Leben und unseren Entscheidungen zu finden. Die Frage nach dem Lebenssinn läuft bei genauerer Betrachtung immer auf einen gemeinsamen Punkt zu, ein Ziel, in dem sich alles trifft: Lebensglück und Lebensfreude. Danach strebt unser ganzes Sein.

Novalis, Philosoph und Schriftsteller der Romantik, konstatierte, nur ein Künstler könne den Sinn des Lebens erraten. Aber sind wir nicht alle auf eine bestimmte Art und Weise Lebenskünstler? Hat nicht jeder

das Recht, auf ganz individuelle Art und Weise seinen Sinn im Leben zu ergründen?

Am Ende muss nicht notwendig die Antwort auf Goethes Frage in Faust folgen, was die Welt im Innersten zusammenhält. Ergründe dich selbst und finde deine ganz persönlichen Wurzeln dafür, was deinen Lebensbaum erblühen lässt, also dein Leben mit Sinn erfüllt und so lebenswert macht. Findest du darauf die Antwort wirst du merken, dass sich darin auch das Fundament für dein Lebensglück und deine Lebensfreude findet.

5 Tipps, wie du dein Lebensglück und deinen Lebenssinn findest

Finde heraus, was dich glücklich macht. Im Gefühl der Zufriedenheit und der Dankbarkeit kannst du deinen ganz persönlichen Sinn des Lebens finden. Wir haben fünf Tipps für dich zusammengestellt, die dir dabei helfen, dein Lebensglück zu finden.

Sieh dein Lebensglück nicht in Zielen

Der Weg ist das Ziel

Es gibt so viele Menschen auf der Welt, die ihr Leben nur nach Zielen ausrichten. Das Leben dreht sich ab diesem Zeitpunkt nur darum, das Ziel möglichst schnell zu erreichen. Alles wird darauf ausgerichtet in der Hoffnung, am Ziel angekommen endlich glücklich sein zu können. Mach dich frei von dem Gedanken, immer ein bestimmtes Ziel verfolgen zu müssen. Entscheidend ist, ob dein Leben dich erfüllt, so wie es ist.
Wäge ab, ob es sich zum Beispiel lohnt, jahrelang ununterbrochen zu arbeiten und Überstunden zu machen, um so schnell wie möglich das Kapital anzusparen, um ein Haus kaufen zu können.
Lohnt es sich, Freunde und Familie zu vernachlässigen, nur um erfolgreich zu sein?
Jeder Tag sollte für dich wertvoll sein. Mach dir Gedanken, ob es wirklich die Ziele sind, die dich langfristig glücklich machen.

- Wofür lohnt es sich, jeden Tag aufzustehen?
- Was erfüllt dich jeden Tag?

In den Antworten auf diese Fragen findest du deinen Sinn des Lebens: *Im Hier und Jetzt*.

Geld allein macht nicht glücklich

Sinn des Lebens: nicht Geld allein

Wahrscheinlich hast du den Satz bereits dutzendmal gehört. Das Wichtige hierbei ist, sich den Satz auch zu verinnerlichen. Oft benutzen und hören wir die Redewendung, handeln im Alltag aber ganz anders. Immer wieder streben wir nach Ruhm und Anerkennung.

Materielles ist hierfür oft grundlegend. Wir erwarten Anerkennung für das luxuriöse Leben, das wir uns aufgebaut haben, für das neue Auto, das wir uns gekauft haben und für den nächsten grandiosen Urlaub, den wir uns leisten können.

Dabei sind es die verborgenen und immateriellen Dinge, die unser Glück in erster Linie ausmachen. Einsam und allein bringt dir auch der größte Reichtum wenig. Denn der wahre Reichtum sind deine Familie und Freunde, mit denen du nicht nur lachen, sondern auch weinen kannst. Denke an die Momente, in denen du wahres Glück empfindest. Was bringt all das Geld, wenn man seine Freude nicht teilen kann?

Folge den Dingen, die dich begeistern und dir Spaß machen

Frage dich, was du wirklich im Leben willst. Vielleicht ist dir der Sinn des Lebens abhanden gekommen, weil du den falschen Lebensweg eingeschlagen hast. Höre auf dein Gefühl und deinen inneren Kompass. Hast du in deinem Leben Dinge, die dich begeistern, die dir Spaß machen und in denen du aufgehst, findest du hier auch den Sinn in deinem Leben.
Folgende Fragen helfen dir herauszufinden, welcher Weg für dich der richtige ist:

- Was will ich im Leben erreichen?
- Wo sehe ich mich nicht nur in fünf Jahren, sondern morgen und nächste Woche?
- Mache ich, was mich glücklich macht, oder andere?
- Will ich anderen immer gerecht werden?
- Bin ich zufrieden mit mir selbst?

Wenn du merkst, dass es wenig Dinge in deinem Leben gibt, mit denen du zufrieden bist, ist es höchste Zeit, dein Leben zu ändern. Mach dir eine Liste mit den Dingen, die dir Spaß machen und nimm dir Zeit dafür. Es ist im Leben nie zu spät, einen neuen Weg einzuschlagen und mit etwas Neuem zu beginnen. Durch Selbstverwirklichung gelangst du zu dem Sinn in deinem Leben, den du suchst.

Ändere deinen Lebensstil

Denke darüber nach, wie du dein Leben führst und was du daran ändern kannst, um zu mehr Lebensglück und Lebensfreude zu gelangen. Nimm dir für deine Zukunft vor, deinen Interessen zu folgen. Das schafft Freude, Motivation, Neugier für Neues, Lebenslust – und dadurch schaffst du auch Sinn in deinem Leben. Im Folgenden findest du einige Anregungen:

Ein erfüllender Beruf

Ein erfüllender Beruf fördert Lebensglück

Wenn du merkst, dass dein Beruf dein Leben nicht ausfüllt, dann nimm all deinen Mut zusammen und starte einen Neuanfang. Auch wenn es zunächst schwierig und mühselig ist, wird dich das langfristig glücklicher machen. Wagst du den ersten Schritt, wird der Zweite auch leichter fallen. Breche aus dem Arbeitsalltag aus, der dich unglücklich macht und schaue gelassen in die Zukunft. Sicherlich öffnen sich bald neue Türen. Dabei hilft eine optimistische Grundeinstellung.

Konzentriere dich darauf langfristig einen Beruf zu finden, indem du deine Talente einsetzen kannst und Anerkennung findest. Da das Berufsleben in der Regel einen sehr großen Teil deines Lebens einnimmt ist es wichtig, darin aufzugehen.

Neue spannende Hobbys

Das Leben genießen bedeutet, Spaß zu haben. Finde neuen Sinn in deinem Leben, indem du neue Dinge ausprobierst und Erfahrungen sammelst. Das Beobachten der Entwicklung und der Fortschritte bereitet nicht nur ein sehr intensives und glückliches Gefühl, es schafft auch Lebenssinn.

Lass die Seele baumeln

Das Leben besteht nicht nur aus Pflichten. Breche gezielt aus deinem Alltag mit all den dazugehörigen Pflichten aus. Liebe dein Leben und gönne dir Auszeiten vom stressigen Alltag. Achte dabei darauf, alle Störfaktoren wie beispielsweise das Handy zu eliminieren und konzentriere dich ganz auf dich selbst. Genieße die frische Luft bei einem langen Spaziergang in der Natur, gönne dir eine Massage, lass deine Seele in der Sauna oder einem Wellnessbad baumeln.

Neue Herausforderungen

Breche aus deinen Gewohnheiten aus und fordere Seele, Geist und Körper heraus. Du wirst dich selbst überraschen, wenn du zu neuen Ufern aufbrichst. War Wassersport dir immer zuwider? Dann melde dich für eine Kanu-Fahrt oder eine aufregende Canyoning-Tour an. Hast du Höhenangst? Dann überwinde sie und versuche es doch mit House Climbing. Deiner Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Das Gefühl der Freiheit und der Glückseligkeit danach sind unglaublich und geben neue Inspiration und Lebenssinn.

Aufregende Reisen

Neue Orte und Länder bereisen und entdecken macht glücklich und schafft Lebensfreude. Fehlt dir der Sinn in deinem Leben, ist eine Reise eine fabelhafte Möglichkeit, dich neu zu entdecken, deinen Horizont zu erweitern und den geistigen Reichtum der Welt kennenzulernen. Jede Reise, sei sie auch nur ins Nachbarland, schafft Spuren in deiner Seele und verändert deinen Blick auf die Welt. Begib dich auf die Suche nach dem Sinn des Lebens. Die Welt hält tausende Gründe für dich bereit, das Leben wertzuschätzen und Sinnhaftigkeit zu finden. Entdecke die Schönheit der Welt und darin den Sinn des Lebens.

Sei dankbar für dein Leben

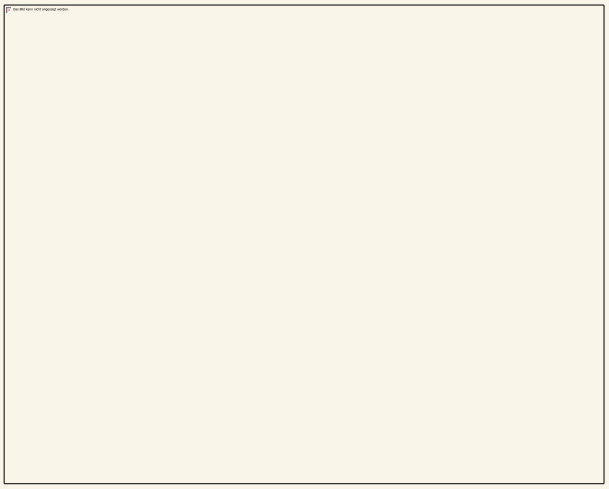
Dankbarkeit für das eigene Leben führt zu mehr Lebensqualität und Lebensfreude. Sehe den Sinn deines Lebens in all den schönen Begebenheiten, die dein Leben ausmachen. Im Alltag halten wir alle

möglichen Dinge als selbstverständlich, dabei gibt es so viel, für das wir jeden Tag dankbar sein können. Du kannst dankbar sein für:

- Familie und Freunde
- Gesundheit
- Frieden in der Welt
- Demokratische Grundsätze wie das Recht auf Bildung und Chancengleichheit
- Ein Beruf, der dich erfüllt
- Gutes Wetter
- Freiheit in deinen Entscheidungen

Das sind alles immaterielle Gründe für Dankbarkeit. Auch wenn Geld allein nicht glücklich macht, so kannst du durchaus dankbar für all das sein, was du besitzt. Sei dankbar dafür, dass du keine finanziellen Sorgen und existenzielle Ängste hast. Lernst du, mit einer dankbaren und positiven Einstellung in den Tag zu starten, wird es dir einfach fallen, darin auch den Sinn im Leben zu sehen. Nämlich in allem, wofür du Dankbarkeit empfindest und in allem, was dich im Leben glücklich macht.

Schätze die Liebe als höchstes Gut



Schätze die Liebe als höchstes Gut

Da Lebensglück unserem Leben Sinn verleiht, ist die Liebe ein wesentlicher Teil davon, der nicht vergessen werden darf. Oft zweifeln wir erst an dem Sinn des Lebens, wenn wir Enttäuschungen erleiden. Sind wir unglücklich und fühlen uns ungeliebt, wird das ganze Leben in Frage gestellt. Wurdest du im Leben von einer Person enttäuscht, die

dir viel bedeutet oder hast du jemanden verloren, den du liebst, dann verliere nicht den Lebensmut.

Vielleicht ist die Antwort auf Goethes Faust die Liebe, die die Welt im Innersten zusammenhält. Und es ist die Liebe, die deinem Leben einen Sinn verleiht. Um den Lebensmut und damit den Sinn in deinem Leben wiederzufinden kann es helfen, dir ein Blatt Papier zu nehmen. Notieren alle Menschen in deinem Leben, die du liebst und die dich lieben.

Dabei wirst du merken, dass dein Lebensglück von der Liebe zu vielen Menschen abhängig ist: Freunde, Bekannte, Familie, Kinder, Partner. Und genauso bist du eine Bereicherung für deine Liebsten. Schöpfe daraus deine Kraft und Lebensenergie. Liebe ist unglaublich sinnstiftend im Leben für jeden von uns, denn: *Liebe ist das Einzige, was sich vermehrt, wenn man es teilt*.

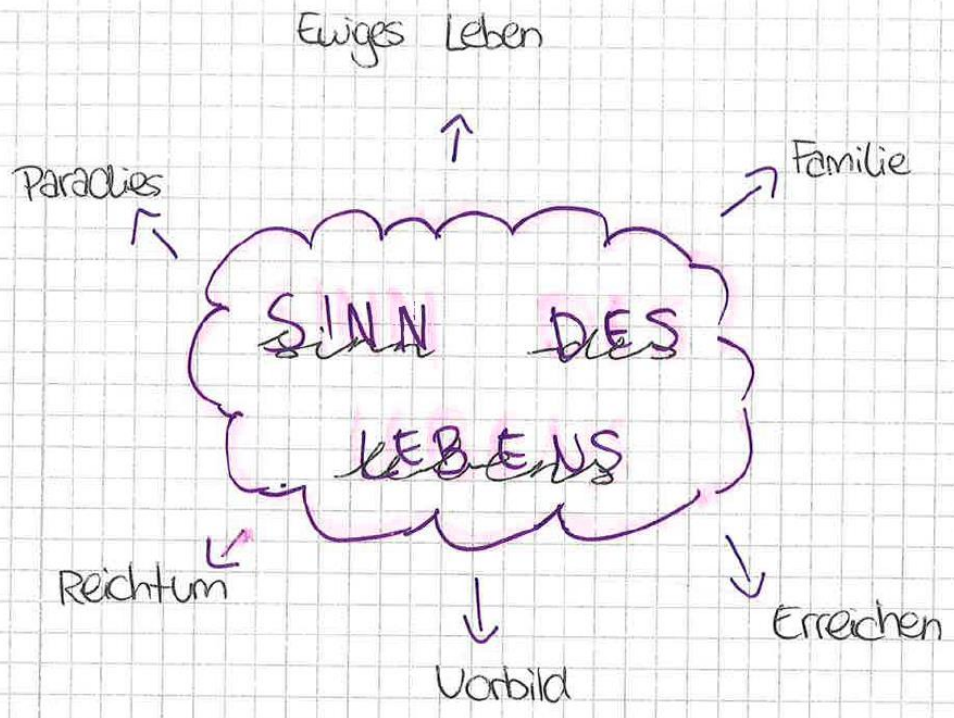
Fehlt es dir an Liebe in deinem Leben, dann sehe in dem Eingeständnis die Möglichkeit eines Neuanfangs. Jeder Mensch hat es verdient, geliebt zu werden. Gleichzeitig ist es wichtig, Liebe und Wertschätzung zu zeigen.

Lerne, dich selbst zu lieben

Vergiss bei all der Liebe, die du für andere empfindest niemals, dich selbst zu lieben. Sich selbst zu lieben, ist die Voraussetzung für Lebensglück und damit für den Sinn des Lebens. Lerne, dich so zu akzeptieren, wie du bist. Dazu gehören auch all deine Schwächen und Fehler. Es sind die Ecken und Kanten, die Unvollkommenheit, die den Menschen besonders und interessant machen. Wie du Selbstliebe lernen kannst, erfährst du hier.

Der Sinn des Lebens schlummert in jedem von uns und auch in dir. Werde aktiv und finde dein Lebensglück. Es sind bereits die Kleinigkeiten im Alltag, die dem Leben einen außergewöhnlichen Sinn verleihen. Hermann Hesse hat es gut erkannt: *"Wir verlangen, das Leben müsse einen Sinn haben – aber es hat nur ganz genau so viel Sinn, als wir selber ihm zu geben imstande sind."*

13.12.21



Angebote von Religionen

Christentum: Leben ist Geschenk Gottes
Gottes Gebote befolgen
Nächstenliebe => Paradies

Wissenschaft: Zufall
Urknall => Evolution -> Mensch
Schicksal

Fragen, die man sich im Leben stellen kann

1. Was will ich erreichen?
2. Was ist in fünf Jahren, morgen, nächste Woche
3. Was macht glücklich, andere?
4. Bin ich zufrieden mit mir selbst?
5. Will ich mich für andere einsetzen?

→

1. Ich möchte später einen guten Beruf, eigenes Haus.
2. ~~Gute Noten, guten Beruf.~~ gute Englischprobe, gute Ausbildung hinter mir + guten Beruf (gut Geld verdienen)
3. Mich machen meine Freunde glücklich. Ich kann andere glücklich machen, indem ich für sie da bin und zuhöre.
4. Ich bin noch nicht ganz zufrieden mit mir, ich würde gerne mein Selbstbewusstsein stärken.
5. Jetzt Ja, ich möchte mich gerne für andere einsetzen.

Sich über kleine Dinge freuen

-> Freunde, Familie
-> Gesundheit
-> Frieden in der Welt
-> Demokratie; Grundsätze, die Menschenrechte beachten
-> Chancengleichheit, Recht auf Bildung
-> Guten Beruf
-> gutes Wetter
-> Kinofilm
-> Freiheit in meinen Entscheidungen

Umfrage 2002: „Worin sehen Sie vor allem den Sinn Ihres Lebens?"

Privates Glück

1. Dass ich glücklich bin, viel Freude habe 67 %
2. Dass meine Familie versorgt ist 66 %
3. Das Leben genießen 55 %
4. Im Leben etwas leisten, es zu etwas bringen 53 %
5. Die Welt kennenlernen, etwas von der Welt sehen 46 %
6. Dass ich es zu einem eigenen Haus bringe 24 %
7. Dass ich viel Geld habe, reich werde 13 %

Beziehung zur Gesellschaft

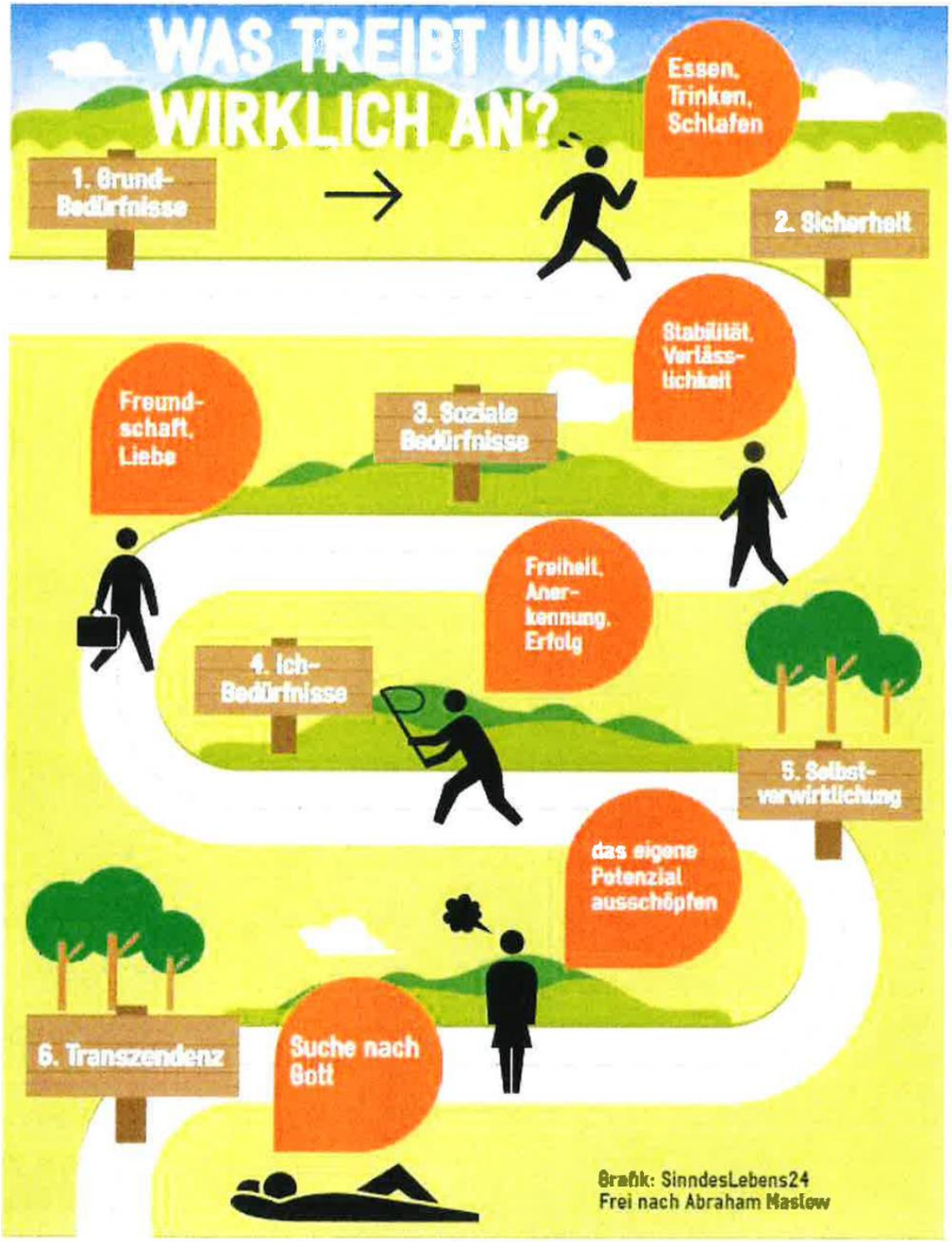
1. Dass ich Ansehen habe, beliebt bin 52 %
2. Mithelfen, eine bessere Gesellschaft zu schaffen 40 %
3. Mich mit allen Kräften für eine bestimmte Idee einsetzen 22 %
4. Ganz für andere dazusein, anderen helfen 21 %

Ethische Verpflichtung

1. Dass ich vor mir selbst bestehen kann 56 %
2. Tun, was mein Gewissen mir sagt 47 %
3. Das tun, was Gott von mir erwartet 17 %

Sehe keinen Sinn 1 %

Grafik: SinndesLebens24
Quelle: Allensbacher Archiv


WAS TREIBT UNS WIRKLICH AN?
1. Grund-Bedürfnisse
Essen, Trinken, Schlafen
2. Sicherheit
Stabilität, Verlässlichkeit
3. Soziale Bedürfnisse
Freundschaft, Liebe
4. Ich-Bedürfnisse
Freiheit, Anerkennung, Erfolg
5. Selbstverwirklichung
das eigene Potenzial ausschöpfen
6. Transzendenz
Suche nach Gott
Grafik: SinndesLebens24
Frei nach Abraham Maslow

Thema 3: Friedensethik

1. Computerspiele – Warum sind Kriegsspiele so beliebt
Unterschied Held-Antiheld (Wer ist Held, wer ist Terrorist?)
Am Beispiel Pablo Escobar und dem Medellin-Kartell

2. Konflikte in unserem Lebensumfeld
Fallbeispiele

3. Gespräche nach Regeln (Streitschlichter)

4. Einen Konflikt lösen

5. Sich Hilfe holen

6. Wenn Konflikte zu Gewalt werden

7. Über Kinder des Krieges in Syrien

Texte aus dem Buch Ethik 9/10 Westermann:

1 *Untersucht die sechs Berei… …tegorien. Legt eine Tabelle an, in die ihr die jeweiligen Handlungen eintragt:*

Physische Gewalt	Psychische Gewalt
Bespucken	Bloßstellen
…	…

2 *Listet noch weitere gewalttätige Handlungsweisen auf. Ergänzt die Tabelle.*

3 *Diskutiert folgende Aussage: „Opfer von physischer Gewalt leiden an den körperlichen Folgen, wer dagegen psychische Gewalt erfährt, leidet an den seelischen Folgen."*

4 *Nennt Möglichkeiten des Staates, psychischer Gewalt an Schulen und Kindergärten entgegenzuwirken.*

Strukturelle Gewalt

Vor etwa fünfzig Jahren führte der norwegische Friedensforscher **Johan Galtung** den neuen Begriff der ↑**strukturellen Gewalt** ein. Sein Gedanke war: In wohl jeder Gesellschaft gibt es unbestreitbar Gruppen, die mehr oder weniger privilegiert sind, die also gewisse **Vorrechte** genießen. Andere gesellschaftliche Gruppen werden dagegen benachteiligt. In dieser sozialen Ungleichheit erkannte Galtung eine **versteckte Form der Gewalt**.

Ein **Beispiel**: In vielen Ländern und Gesellschaften kommt es bei der ärztlichen Versorgung auf den finanziellen Status des Kranken an. Wirksame Behandlungen gibt es nur für Reiche. Arme sterben, weil sie sich die rettende Therapie nicht leisten können. Galtung folgerte daraus, dass hier kein Fall von physischer oder psychischer Gewalt vorliegt, sondern dass gesellschaftliche Strukturen die Schuld am Tod eines Menschen tragen. Auch wenn das Opfer selbst möglicherweise niemals direkte Gewalt gegen sich empfunden hat, so steht doch eine „strukturelle Gewalt" hinter seinem Tod. Allgemein können laut Galtung soziale Ungleichheiten in Gesellschaften als verborgene Form von Gewalt der Privilegierten gegenüber den Benachteiligten angesehen werden.

5 *Zwischen Anton und Paula entspinnt sich eine Diskussion. Ergänzt den Dialog in Partnerarbeit.*

Anton: *Hier steht, dass bei uns nicht jeder die gleichen Chancen im Leben hat, z. B. Frauen, Migranten, alte Menschen usw.*
Paula: *Und? Das ist doch so.*
Anton: *Es steht doch fest: Jeder Mensch startet von Geburt an gleich und jeder kann etwas aus seinem Leben machen. Da wird doch niemandem Gewalt angetan?*
Paula: *Hast du dir vielleicht schon mal überlegt, dass …*

der Ehre – scheinheilige Freunde – ... – Streit um einen Sitz
platz in der Pause – Konflikt um eine(n) gemeinsame(n) Freund(in) – gebrochene Versprechen
– „Du rufst nie an!“ – Mamas Liebling – „Pausenbrot ist für alle da!“

7 Formuliert Vereinbarungen zur Durchführung eurer Entscheidung (Schritt 5). Orientiert euch dabei an den W-Fragen.

8 Tragt eure Konfliktlösung anhand der sechs Schritte vor. Zu Schritt 6, also zur Beurteilung des Erfolgs, können eure Mitschülerinnen und Mitschüler Vermutungen und Prognosen äußern.

Sich Hilfe holen

Keine Lösung in Sicht bei einem Streit? Wer kann jetzt in der Schule helfen?

Lehrkraft
Freunde
Eltern
Trainer/in
Streitschlichter/in
Schulsozialarbeit
Geschwister
Vertrauenslehrkraft
Internet
Schulamt
Klassensprecher/in
Rektor/in

Wir Schlichter stehen
jederzeit zur Stelle
und helfen euch auf alle Fälle!

9 Welche Hilfe würdest du dir dann wann holen? Begründe deine Entscheidung mit einem passenden Beispiel.

10 Ladet die an eurer Schule tätigen Streitschlichter ein und bittet sie, euch zu beschreiben, wie sie mit Konflikten umgehen.

Alex (16 Jahre) berichtet:

Angefangen hat es eigentlich harmlos: In irgendeinem Fach, ich glaube in Ethik, ging es ums „Anderssein". Der Lehrer meinte, dass Schwulsein eine ganz normale Sache wäre und nichts Schlimmes. Ich hab dazu auch irgendwas gesagt, ohne zu ahnen, was ab dann abgeht: R. und S. nannten mich ab jetzt nur noch „Schwuli". Ich dachte mir noch nicht viel dabei. Aber sie haben nicht aufgehört damit! Ich rege mich mittlerweile gar nicht mehr auf, wenn irgendetwas mit meinem Namen an die Tafel geschmiert wird, Alex = gay und so weiter. Langsam bekomme ich Angst, dass sie im Internet damit weitermachen. Wehren kann man sich dagegen nicht."

Elena (15 Jahre) berichtet:

„In meiner alten Klasse wurde ich immer beschimpft, wegen etwas, das ich hier nicht sagen will. Sagen wir, es hat etwas mit meinem Äußeren zu tun. Mir wurden Zettel auf den Tisch gelegt, mit üblen Zeichnungen von mir, ich wurde bloßgestellt, wo immer es ging. Ein paar Mädchen aus meiner Klasse hatten richtig Spaß daran, mich fertigzumachen. Dabei taten sie immer so, als sei ich diejenige, die sie belästigt. Irgendwann haben auch die Jungs mitgemacht. Die waren noch viel einfallsreicher und haben sich für mich sogar ein ziemlich gemeines Lied ausgedacht. Das wurde dann im Schullandheim jedes Mal gesungen, wenn ich in der Nähe war."

Bildet sechs Gruppen. Jede Gruppe befasst sich mit einem der sechs Berichte. Danach stellt ihr eure Ergebnisse vor. Bearbeitet folgende Aufträge:

1. *Beschreibt die jeweilige Situation. Stellt dabei auch Vermutungen über Zusammenhänge und Hintergründe an.*
2. *Versetzt euch in die Lage der Personen: Beschreibt die Gefühlslage der betroffenen Schülerinnen und Schüler, der Täter sowie auch möglicher unbeteiligter Zuschauer.*
3. *Zeigt Handlungsmöglichkeiten für alle Beteiligten (auch für die Lehrkräfte) auf. Präsentiert eure Ideen in einem Rollenspiel.*

Konflikte in unserem Lebensumfeld

Navid (17 Jahre) berichtet:

„Als ich hier [an dieser Mittelschule] ankam, konnte ich die Sprache noch nicht so gut. Da haben am Anfang immer alle gelacht, wenn ich in der Stunde was gesagt habe, besonders auch beim Vorlesen in Deutsch. Ich habe dann irgendwann auch nichts mehr im Unterricht gesagt, aber manchmal wird man einfach aufgerufen. Wenn man dann nichts sagt, wird noch mehr gelacht. Ich glaube, die meisten meinten das gar nicht so. Viele waren auch gleich sehr nett zu mir. Ich bekam auch einen eigenen Namen: „unser Afghani", weil ich aus Afghanistan komme. Aber ich heiße Navid!"

Ajda (15 Jahre) berichtet:

„In die Grundschule bin ich immer gern hingegangen. Da hatte die Lehrkraft alles im Griff und keiner konnte was machen. Hier sind die Lehrkräfte ziemlich machtlos. Wer beim Stören des Unterrichts nicht mitmacht, der wird gleich als Schleimer hingestellt. Ich bin deswegen sogar von anderen Schülerinnen bedroht worden: „Wenn du nochmal so rumschleimst, bekommst du Schläge." Man kann es eigentlich gar nicht glauben. Meine Eltern sagen, ich soll mich weiterhin anständig benehmen und im Unterricht gut mitmachen. Aber ich weiß nicht so recht: Ich habe jetzt schon keine Freunde mehr in der Klasse."

Annett (15 Jahre) berichtet:

„Ich weiß, dass in der Klasse dauernd über mich gelästert wird. Eine aus der Klasse erzählt es mir manchmal. Aber wenn die anderen dabei sind, tut sie so, als würde sie mich nicht kennen. Manchmal bekomme ich auch eine Nachricht aufs Handy, dass man sich am Nachmittag irgendwo trifft. In Wirklichkeit machen sich die anderen nur einen Spaß daraus, wenn ich dann auftauche und dann ist keiner da. Am Anfang des Jahres wollten sich mal alle bei mir am Nachmittag treffen. „Bis später dann!", hat sich L. von mir verabschiedet. Meine Mutter hat Pizza für alle gemacht – gekommen ist niemand."

Leon (15 Jahre) berichtet:

„Raufereien gab es bei uns schon immer. In der fünften Klasse haben wir in der Pause eigentlich nichts anderes gemacht. Damals war es alles ein Spiel, ein Raufspiel. Heute haben wir auch andere Typen in der Klasse, die richtig zuschlagen. Die können das, weil sie irgendwelchen Kampfsport machen. Wenn keine Lehrkraft in der Nähe ist, bespucken sie dich und wenn du das nicht so „total witzig" findest wie sie, dann nehmen sie dich gleich zu dritt oder viert in die Zange. Ich habe einmal einer Lehrkraft davon erzählt. Natürlich haben die alle zusammengehalten und gesagt, ich hätte sie provoziert und geschlagen. Das war's dann auch. Ich will hier nur noch weg!

n oder Hämorrhoiden

oder Necessaire
schon Fassade usw.)

mit Hilfe/mithilfe
von Seiten/vonseiten
zu Lasten/zulasten usw.

im Stande/imstande sein
zu Schanden/zuschanden machen
zu Wege/zuwege bringen usw.

Großgeschrieben werden substantivierte Adjektive als Ordnungszahlen

Pablo Escobar

Der kolumbianische Drogenbaron Pablo Escobar und sein Medellin-Kartell stiegen in den 1970er- und 1980er-Jahren zu einem der mächtigsten Drogenkartelle der Welt auf. Durch den Schmuggel von Kokain in die USA erzielte Escobar riesige Gewinne. Escobars Aufstieg war geprägt von Skrupellosigkeit, Brutalität und Korruption. Der Kampf der kolumbianischen Regierung gegen Escobar und seine Drogenmafia ähnelte zeitweise einem Bürgerkrieg. Escobar griff zu terroristischen Mitteln, unter anderem zu Bombenanschlägen, durch die zahllose Zivilisten und Staatsbedienstete ums Leben kamen. 1993 wurde Escobar im Rahmen einer Polizeiaktion erschossen.
Vor einigen Jahren entstand eine Krimiserie, in der Pablo Escobar als typischer Antiheld dargestellt wird. Der Zuschauer beginnt Mitgefühl zu entwickeln, wenn Escobar von den Armen in seiner Heimatstadt liebevoll „Don Pablo" genannt wird, weil er den Mittellosen Geld schenkt, oder wenn er mit seiner Frau und seinen Kindern harmonische Familienfeste feiert.

6 *Vom Antihelden zum Helden: Erkläre das Wort „Antiheld".*

7 *Recherchiert im Internet weitere Informationen zu der Realperson Pablo Escobar. Tauscht eure Informationen mithilfe der Kugellagermethode aus. Diskutiert, ob Pablo Escobar wirklich ein Held ist.*

Held	Terrorist
Einsatz für arme Menschen	Bombenleger
...	...
...	...

8 *Übertrage deine Erkenntnis auf weitere Filme oder Serien, die du kennst.*